

Ein Moment der Hoffnung

Bremerhaven. Dennis Meadows ist Berufs-Pessimist. Er sieht schwarz für diese Welt. Ganz schwarz. Doch in manchen Momenten merkt man dem US-Ökonomen doch an, dass er schon noch ein wenig Hoffnung für unseren Planeten hegt. Die Gründung der Deutschen Klimastiftung am Mittwoch war solch ein Moment. „Deutschland gehört beim Klimaschutz weltweit zu den Führern“, sagte er: „Und Bremerhaven ist führend in Deutschland.“ *Von Rainer Donsbach*



Wenn drei auf Anweisung ein Papier falten und reißen, kommt noch lange nicht dasselbe dabei raus: Dennis Meadows (Mitte) machte am Mittwoch damit deutlich, dass es beim Klimaschutz vor allem darauf ankommt, ein einheitliches Vokabular zu entwickeln. Auch wenn man wie Wirtschaftsforscherin Prof. Dr. Claudia Kemfert und Max Schön vom Club of Rome vermeintlich die selbe Sprache spricht. Foto: Scheschonka

Im Klimahaus 8 Grad Ost sei es anschaulich wie nirgendwo sonst gelungen, die komplexen Probleme darzustellen. Die Ausstellung mache den Besuchern sehr eindringlich deutlich, welche Bedrohung der Klimawandel darstelle und was jeder einzelne dagegen tun kann. „Wir brauchen Klimahäuser in jedem Land, besonders in den ärmeren, denn sie sind am meisten davon betroffen.“

Um den Klimawandel rückgängig zu machen, sei es ohnehin zu spät, meinte Meadows. „Wir müssen daher lernen, damit umzugehen, denn er ist eine existentielle Bedrohung für unsere Gesellschaft.“ Auf die Einsichtsfähigkeit und Vernunft von Politikern zu setzen, hat er anscheinend aufgegeben. „Verlassen Sie sich nicht darauf“, forderte er die rund 150 Gäste bei der Gründungsfeier der Deutschen Klimastiftung gestern Abend auf: „Setzen Sie auf die jungen Leute.“

Genau das hatte Arne Dunker, der geschäftsführende Gesellschafter des Klimahauses vor, als ihm vor zwei Jahren die Idee zu der Stiftung kam. „Als Betriebsgesellschaft können wir über unser Haus hinaus keine Bildungsarbeit leisten“, sagte er. Das aber könne eine Stiftung. Sie soll zunächst Schulen dabei unterstützen, bei jedem einzelnen Einsicht und Bereitschaft dafür zu wecken, auch in seinem privaten Bereich etwas für den Klimaschutz zu tun.

Auf Spenden angewiesen

„Wer sich darüber empört, dass die Schutzkonferenz in Kopenhagen so kläglich gescheitert ist“, so Dunker, „der muss sich auch fragen: Was habe ich in dieser Zeit eigentlich für den Umweltschutz getan?“ Ermutigt wird er in seinem Engagement durch Anfragen von Unternehmen, die für die Klimabildung spenden wollen. „Über die Stiftung ist es jetzt möglich, die Unterstützung zu bündeln und zielgerichtet anzuwenden.“

Unterstützt wird er dabei auch von Prof. Dr. Claudia Kemfert vom Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin, die unter anderem auch den EU-Präsidenten José Manuel Baroso berät. Gestern „outete“ sich die mehrfach ausgezeichnete Forscherin und Buchautorin als Fan des Klimahauses: „Ich war schon mehrmals hier, zuletzt mit meinen Nichten und werde sicherlich immer wiederkommen.“

Nach Einschätzung von Max Schön, dem Präsidenten der Deutschen Gesellschaft The Club of Rome ist das Thema Klimaschutz inzwischen „in der Gesellschaft angekommen“. Laut neuesten Umfragen seien die Menschen inzwischen auch bereit, in ihrem privaten Bereich mehr Geld für alternative Energien auszugeben. „Für mich ist es unvorstellbar, dass wir in 30 Jahren noch Rohstoffe wie Öl und Gas im Keller verbrennen.“

Regierung ohne Plan

Die Bundesregierung, bedauerte der Lübecker Unternehmer, lasse keinerlei langfristige Klimapolitik erkennen. „Das ist schlimm für die Wirtschaft, weil dringend nötige Investitionen wieder zurückgestellt werden.“ Er riet dazu, den örtlichen Bundestagsabgeordneten immer

wieder Feuer unter dem Stuhl zu machen: „Irgendwann müssen die ja darauf anspringen.“

Denn die Zeit drängt, wie Dennis Meadows noch einmal eindringlich deutlich machte: „Unsere Spezies ist kurz davor, die Kontrolle über das Klima zu verlieren.“ Das werde sich dann verselbständigen. Um die Erde müsse man sich dennoch keine Sorgen machen, sagte er und wurde dann doch noch seinem Ruf als Chef-Apokalyptiker gerecht: „Die rettet sich schon selbst – vor uns.“



Gäste der Gründungsfeier: Der Tuareg Ibrahim aus dem Niger, Umweltsenator Dr. Reinhard Loske (Grüne), Klimahaus-Geschäftsführer Arne Dunker und Oberbürgermeister Jörg Schulz (SPD). Foto eer

Artikel vom 28.01.10 - 12:00 Uhr